

U-Boot erreicht Marx-Engels-Forum!

Kaum war der polarisierende Senatsbaudirektor Hans Stimmann aus Lübeck pensioniert und sein Amt mit einer dialog-orientierten Baslerin neu besetzt, erhielt ein geistiger Verwandter aus Oberhausen eine ähnliche Machtfülle wie er und heißt André Schmitz, Staatssekretär des Regierenden Bürgermeisters. Zunächst hinter den Kulissen agierend, tritt der *de facto* Kultursenator der Stadt Berlin in letzter Zeit immer selbstbewusster ins Rampenlicht der Öffentlichkeit. Regelmäßig blitzen nun seine persönlichen Meinungen zur Rekonstruktion der Bauakademie, der Staatsoper und nun zur „Rekonstruktion der Rückseite“ des geplanten Schlossneubaus (dem heutigen Marx-Engels-Forum), im medialen Donner des ungewöhnlich warmen Frühlings 2009 auf.

„Das Herz der Stadt“ möchte er auf den anschließenden Freiflächen bis hin zum Roten Rathaus rekonstruktiv schlagen sehen und eine „bürgerliche Wiederbebauung“ rund um die St. Marien-Kirche, soll Geld in die klammen Kassen von Berlin spülen. Die denkmalgeschützte Kirche befindet sich an der Karl-Liebknecht-Straße am Fuße des Fernsehturms und steht als Solitär im ehemals dicht bebauten Marienviertel. Tausende von Passanten zwischen Hackeschem Markt und Alexander Platz überqueren an dieser Stelle heute den reich belebten Platz rund um den Neptunbrunnen und stören sich kein bisschen an der Großzügigkeit des Freiraums und daran, dass Neptun mit Hofstaat, Putten und Meeresgötter ursprünglich vor dem historischen Schloss sein stilistisches Unwesen trieb.

„Nach Ansicht vieler Fachleute weist der bestehende, großzügige Freiraum hingegen wichtige städtebauliche Qualitäten auf“, schrieb unlängst der „Rat für Stadtentwicklung“ und wendet sich damit gegen ein voreiliges Entwickeln von renditeträchtigen Flächen an diesem Ort.

Überhaupt bekommt man den Eindruck, dass es Hans Stimmann und André Schmitz nicht nur um die Besetzung der Mitte mit der bürgerlichen und zahlungskräftigen Klientel ihresgleichen geht, sondern auch um das systematische Beseitigen der ostmodernen Stadtplanung an dieser Stelle. Erst ging es dem Alexanderplatz an den Kragen, mit einem „Masterplan“ des Backstein-Architekten Hans Kollhoff. Danach wurde der Platz in einzelne, vermarktbar B-Pläne zerschnitten. Die unsägliche Shopping-Erlebniswelt „Alexa“ war unter anderem die Folge und gewann dafür 2007 den *Plattformpreis* für die fragwürdigste Architektur Berlins. Mit dem Bau von „Saturn“, der unlängst eröffnete, gerieten die frisch sanierten Ikonen der Ostmoderne - das „Haus des Lehrers“ und das Kongresszentrum *bcc* - in eine hinterhofartige Randlage am Alexanderplatz. In der Zwischenzeit wurde der Palast der Republik am Schlossplatz geschleift...

Haben wir nicht genügend andere Freiflächen in Berlin, auf die man sich stürzen könnte? Zum Beispiel rund um den neuen Hauptbahnhof, oder direkt nördlich davon, auf dem riesigen Entwicklungsgebiet Heidestrasse?

Nun wird der geplante U-Bahnbau der Linie U5 vorgeschoben, der die notwendige Verbindung vom Alexanderplatz zum Brandenburger Tor herstellen soll. Auch archäologische Grabungen sind am Marx-Engels-Forum geplant, 150 schöne Bäume sollen dort noch bis Ende April gefällt werden. Das Marx-Engels-Denkmal muss an die nordwestliche Ecke des Forums umziehen, es soll eine riesige Baustelleneinrichtung für das Neubauschloss dort geben. Weitere U-Boote in Form von geschichtspolitischen Umdeutungen könnten bald die Konsequenz daraus sein.